

# Der sächsische Erzähler,

## Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bangen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Abdruck jeder Zeitung erlaubt für den folgenden Tag und ist ausschließlich der Mittwoch und Donnerstag erscheinenden „Sächsischen Post“ bei Abholung dieser Blätter 1. 50 J., bei Bestellung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 50 J. zuzüglich Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspresse 6597.

**Veranstaltungen Nr. 22.**  
Bestellungen werden bei allen Buchhandlungen des deutschen Reiches, für Buchhandlungen und Lagersachen bei unseren Bestellungen, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.  
**Stierandachtstag Jahrgang.**

Interate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis voran 10 Uhr angenommen, größeres und komplizierteres Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Kopfsache 12 J., die Restansätze 30 J. Bei geringerer Interatenbetrag 40 J. Für Wiederholung eingeleiteter Anzeigen keine Gewähr.

## Ortskrankenkasse Puklan.

### Die diesjährige I. ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 24. April, nachmittags 1/4 Uhr, im Gericht zu Ober-Puklan statt. — Schluß der Präsenzliste 4 Uhr.

**Tagesordnung:**

1. Abnahme der geprüften Jahresrechnung für 1909.
2. Beschlußfassung über Erhöhung der ortsüblichen Tagelöhne.
3. Kassengeschäftliches.

Hierzu werden alle stimmberechtigten Kassennmitglieder und deren Herren Arbeitgeber eingeladen.

Puklan, den 13. April 1910.

**Der Vorsitzende.**  
Aug. Schumann.

### Das Renette vom Tage.

Die Lage im Baugewerbe in Berlin hat sich gestern nicht verbessert. Die Verhandlungen in Berlin wurden abermals vertagt.

Die Verabschiedung der Vorlage über die Schiffsabgaben hat der Bundesrat nochmals vertagt.

Das Torpedoboot „S. 122“ wurde bei Schuß von dem kleinen Kreuzer „München“ gerammt und vollständig aufgesprengt. Zwei Maschinisten wurden getötet. (Siehe Sonderartikel.)

Bei der Besichtigung des Militärluftschiffes „M. 3“ (System Groß) durch die preussischen Landtagsabgeordneten ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Luftschiffer Lorenz verwickelte sich in die Lauer, stürzte ab und erlitt schwere Verletzungen. (Siehe Deutsches Reich.)

In München ist die im Bau begriffene Halle zum Parival-Ballon eingestürzt. Ein Konstrukteur wurde getötet, sechs Personen schwer verletzt. (Siehe Drahtnachrichten.)

In dem württembergischen Dorfe Böhmendorf ist durch Spielen eines Kindes mit Streichhölzern ein Brand ausgebrochen, wobei 80 Häuser eingekerkert wurden. (Siehe Sonderbericht.)

Griechenland hat an Frankreich das Ansuchen gestellt, zur Reorganisation der griechischen Armee einen General und vier Offiziere zur Verfügung zu stellen.

Auf der Northern Pacific-Bahn stürzte infolge Raddrucks ein Zug in den Graben. Bisher konnten 10 Tote geborgen werden. (Siehe Drahtnachrichten.)

Die Stahl-Industrie in den Vereinigten Staaten hat die Lohnsätze ihrer 205 000 Angestellten um 1/4 erhöht. Das bedeutet eine Lohnsteigerung um 36 Millionen Mark. (Siehe Drahtnachrichten.)

Eine Abstimmung der streikenden Bergarbeiter in Northumberland hat eine Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit ergeben.

### Die Rede des Reichskanzlers.

Wie bereits gestern gemeldet, hat der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg am Mittwoch bei dem Festwahl des Deutschen Handelstages, der kurz in Berlin in den Räumen des Zoologischen Gartens tagt, eine Rede über die deutschen Wirtschaftsinteressen gehalten. Nicht oft hat der Kanzler in seiner schon bald einjährigen Amtstätigkeit öffentlich das Wort ergriffen. Er ist kein Freund der vielen Reden und was er bisher gesprochen hat, geschah nur in knapper Kürze. Auch seine neueste Rede über die Pflege unserer ausländischen Wirtschaftsinteressen zeichnet sich durch dieselbe Kürze aus.

Die Rede des Reichskanzlers lautete:

„Für die freundliche Einladung, die mir von Seiten des Präsidiums des Deutschen Handelstages geworden ist, bitte ich den herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Und wenn ich an die berebten Worte, die Ihr Herr Vorsitzender soeben an die versammelte Tafelrunde gerichtet hat, mit einem persönlichen Wort anknüpfen darf, so soll es der Wunsch sein, daß es dem Deutschen Handelstag noch recht lange vergönnt sein möge, seinen Präsidenten als Vorbild gemeinnützigen Wirkens an seiner Spitze zu sehen. (Beifall.)“

Die Bedeutung des Deutschen Handelstages für unser wirtschaftliches Leben wird durch die bald 50jährige Tätigkeit erwiesen, die er entfaltet hat, scharfer noch vielleicht durch den Aufschwung, den Handel, Industrie und Schiffahrt während dieses Zeitraums genommen haben. Die Verhandlungen und Beschlüsse des Deutschen Handelstages können, wie Ihr Herr Vorsitzender soeben ausgeführt hat, dem Geschichtsschreiber ein Spiegelbild von dem Gange bieten, den unsere innere und unsere äußere Politik gewandelt ist, so sehr bildet das Gedeihen der von Ihnen, meine Herren, vertretenen Interessen eine Grundlage unseres staatlichen Lebens im Innern und Außern. Hand in Hand mit der Entfaltung unseres inneren Marktes ist eine gewaltige Erweiterung unseres Exportes gegangen, und es ist damit, wie ich es schon einmal an anderer Stelle ausgesprochen habe, die Pflege unserer ausländischen Wirtschaftsinteressen zu einer der wichtigsten Aufgaben unserer auswärtigen Politik geworden. (Bravo!) Sie selbst, meine Herren, können es aber auch am zuverlässigsten beurteilen, wie diese Aufgabe mit jedem Tag komplizierter und vielseitiger geworden ist, je mehr für alle Völker die Wirtschaftsfragen zu Weltfragen geworden sind. Und was dabei staatlicher Schutz niemals ersetzen kann, das ist die Organisations-

kraft und Leistungsfähigkeit unserer Industrie, die Rührigkeit und Zuverlässigkeit unserer Kaufmannschaft, der Wagemut und Spürsinn ihrer Pioniere. Die Eigenschaften in hartem Wettbewerb bewährt zu haben, ist der Ruhm unseres Handels und unserer Industrie, ihnen verdanken sie ihren Aufstieg. (Beifall.)

In der Zuversicht, daß diese Kräfte auch künftig in unserem Volke wirksam sein werden, erhebe ich mein Glas auf das Gedeihen von Deutschlands Handel und Industrie. Ich bitte Sie, einzustimmen in den Ruf: Der Deutsche Handelstag, er lebe hoch!“

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Deutscher Handelstag.** Auf dem deutschen Handelstag hielt Staatssekretär Dernburg unter großem Beifall eine längere Rede über Baumwollfragen. Der Präsident des Handelstages verband mit dem Danke den Ausdruck der Überzeugung, daß der Zweck des Vortrages, das Verständnis für die wichtige Baumwollfrage in weite Kreise zu tragen, auf das beste erreicht werden würde.

Die preussischen Landtagsabgeordneten beim Luftschifferbataillon. Die Anlagen des Luftschifferbataillons wurden gestern vormittag von etwa 300 Landtagsabgeordneten, darunter dem Präsidenten und den beiden Vizepräsidenten, besichtigt. Dabei fand ein Aufstieg des Drachensballons statt, an dem ein Offizier und der Abgeordnete v. Arnim-Büsedom teilnahmen. Später stieg das Luftschiff „M. 3“ unter Führung des Majors Sperling und des Oberingenieurs Basenach mit verschiedenen Abgeordneten auf und landete nach etwa 20 Minuten. Es schloß sich daran ein zweiter Aufstieg mit weiteren Abgeordneten, bei dem das Luftschiff etwa eine Stunde in der Luft blieb. Bei diesem zweiten Aufstieg ereignete sich ein schwerer Unfall, indem der Luftschiffer Lorenz, der in die Lauer des aufsteigenden Luftkreuzers verwickelt war, infolgedessen mit in die Luft genommen wurde. Aus beträchtlicher Höhe stürzte er ab und blieb schwer verletzt und blutüberströmt am Boden liegen. Er hatte außer einer Gehirnerschütterung noch andere schwere innere Verletzungen davongetragen, so daß er in bedenklichem Zustand nach dem Lazarett geschafft werden mußte.

#### Oesterreich.

Ein österreichisch-italienischer Grenzzwischenfall. Ein Oesterreicher der italienischen Zollwache

von Brignano, der in der Nähe von Brisco auf Posten stand, bemerkte auf italienischem Gebiet eine österreichische kriegsmäßig ausgerüstete Militärpatrouille, die aus einem Leutnant, zwei Unteroffizieren und drei Infanteristen bestand. Der Gefreite hielt die Patrouille an, worauf zwei Offiziere des Wachhauses von Brisco die Verhaftung der Patrouille dem Kommandanten von Talmanova meldeten. Von Talmanova begaben sich mehrere italienische Offiziere nach Brisco, wo die österreichischen Soldaten sich in Gewahrsam befanden, und unterzogen diese einem eingehenden Verhör. Der Führer der Patrouille Leutnant Josef Kleiber gab an, daß er dem in Sesana garnisonierenden Bataillon des 97. österreichischen Infanterie-Regiments angehöre. Er sei mit seinen Leuten von Sesana mit der Bahn bis Monfalcone gefahren und habe von hier aus einen Fußmarsch in der Richtung gegen die italienische Grenze unternommen. Dabei habe er irrtümlicherweise italienisches Gebiet betreten. Den Österreichern wurden von den italienischen Offizieren alle Karten, Aufzeichnungen und photographischen Apparate, die man bei ihnen fand, weggenommen. Nachmittags brachte ein italienisches Detachement die Österreicher zur Grenze zurück.

#### Lärmereien im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 14. April. Abgeordnetenhaus. In der heutigen ersten Sitzung nach den Osterferien, die zahlreich besucht war, kam es zu einer Lärmerei, indem die tschechisch-radikalen Abgeordneten gegen die vom Präsidenten aufgestellte Tagesordnung protestierten und eine namentliche Abstimmung darüber durchsetzten, ob, ihrem Wunsch gemäß, die Vorlage betreffend Dienstpragmatik der Staatsbeamten an erster und die Vorlage betreffend die 182 Millionen-Anleihe an zweiter Stelle der Tagesordnung zu setzen sei. Der Präsident hatte die Anleihevorlage an erste Stelle gesetzt. Nach längerer Debatte wurde der Antrag mit 259 gegen 219 Stimmen abgelehnt. Darauf entstand ein großer Lärm; die tschechisch-radikalen stießen Pfuirufe aus. Das Haus begann sodann die erste Lesung der Anleihevorlage.

#### England.

Eine wichtige Erklärung des Premierministers. Im Unterhaus wurde die Resolution, die die Dauer eines Parlaments auf fünf Jahre beschränkt, mit 334 gegen 236 Stimmen angenommen. Die Petition wurde formell eingebracht. Am Schluß der Sitzung erklärte der Premierminister unter betäubenden Beifallsrufen der Ministeriellen: Wenn die Lords die Politik der Petoresolutionen nicht annehmen sollten, so werde die Regierung der Krone unverzüglich den Ratsschlag unterbreiten, welche Schritte zu tun seien, um sicherzustellen, daß diese Politik Gesetz werde. Wenn sich die Regierung aber nicht in der Lage sehen sollte, dies sicherzustellen, so werde sie entweder abdanken oder das Parlament auflösen. Dieser Erklärung folgte stürmischer Beifall bei den Ministeriellen und Gegendemonstrationen bei der Opposition. Hierauf sprach Balfour und meinte, die Erklärung des Premierministers bedeute den Gipfelpunkt der Verhandlungen zwischen der Regierung und den Nationalisten. Der gezahlte Preis sei die Würde seines Amtes. Sodann vertagte sich das Haus.

#### Balkanhalbinsel.

Die Lage in Albanien. Obwohl aus Brischina die völlige Auflösung der Arnautenbanden gemeldet wird, werden die militärischen Vorbereitungen gegen die Aufständigen fortgesetzt. Nachdem die Regierung sich dahin entschieden hat, den serbischen Wünschen in betreff des Baues der Donau-Adria-Bahn möglichst zu entsprechen, werden jetzt Protokollversammlungen in Ueskub und Monastir vorbereitet. Für den Fall, daß der Bau tatsächlich begonnen wird, werden ernste Zwischenfälle befürchtet.

#### Torpedobootskatastrophe bei Sahnitz.

Der Name des bekannten Ostseebades Sahnitz auf der Insel Rügen ist erst vor einigen Tagen durch aller Mund gegangen wegen des in seiner Nähe sich ereignenden tragischen Unglücks der Stettiner Luftschiffer. Heute wird schon wieder eine Katastrophe gemeldet, welche sich bei Sahnitz ereignet hat. Ein schwerer Zusammenstoß, wie er glücklicherweise zu den Seltenheiten in der deutschen Marine gehört, hat sich auf hoher See während der Nachtübungen von Mittwoch auf Donnerstag der vor Sahnitz liegenden Flotte ereignet. Ein Telegramm meldet den Vorfall folgendermaßen:

Stettin, 15. April. Bei der Nachtübung des vor Sahnitz liegenden Verbandes der Schul- und

Veruchaltete wurde auf hoher See das Torpedoboot „S. 122“ von dem kleinen Kreuzer „München“ getroffen und vollständig aufgerissen. Drei Maschinenräume und ein Heizraum liefen voll Wasser. Der Ingenieurassistent Genoe und der Maschinenmaat Krüster sind tot. Weitere Leute wurden nicht verletzt. Der kleine Kreuzer „München“ ist am Bug leicht beschädigt. Die anderen Boote eilten sofort zu Hilfe und nahmen „S. 122“ in die Mitte, um es vor dem Untergang zu bewahren. Auf einem der Torpedoboots befand sich auch Prinz Adalbert von Preußen.

Nachstehende Einzelheiten über die Kollision werden dem „Berl. V.-A.“ in dem Bericht eines Augenzeugen übermittelt. „Wir waren etwa um 10<sup>1/2</sup> Uhr nachts, 20 Seemeilen vom Lande entfernt, im Begriff, einen Angriff zu machen. Plötzlich wurde der Himmel durch Lichtblitze und Scheinwerfer erhellt. Unser Kommandant rief sofort: „Da ist etwas passiert!“ Wir eilten in rasender Fahrt zu Hilfe. Leider haben wir, daß „S. 122“ bereits mit dem Ginterschiff im Wasser war. Wir taten sofort alles, was zur Rettung des Bootes nötig war. Das beschädigte Torpedoboot wurde in langsamer Fahrt nach Swinemünde eingeschleppt. Die ganze Torpedobootsflotte hat h o l b m a s t geflaggt. Es muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß das Wetter absolut klar war. Bei bewegter See hätte das Unglück unabsehbar werden können.“

#### Weitere Verletzte.

Wie noch weiter gemeldet wird, ist ein dritter Maschinist noch in den zertrümmerten Maschinenräumen festgeklemmt und ebenfalls so schwer verwundet, daß man stündlich mit seinem Tode rechnet. Ferner befindet sich zugleich mit den anderen Verletzten noch an Bord des verunglückten nach Swinemünde geschleppten Torpedoboots ein vierter, von herumfliegenden Eisenstücken schwer verletzter Maschinist. Das Unglück passierte in der zweiten Nachtlagerung der zusammengezogenen Flotte, die aus 44 Torpedobooten und 5 großen Schiffen besteht.

Das Torpedoboot „S. 122“ hat ein Displacement von 470 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 28 Knoten. Die Armierung besteht aus drei Schnelladekanonen, zwei Maschinengewehren und drei Torpedoflancierrohren. Der kleine geschützte Kreuzer „München“ ist 1904 gebaut. Er hat, wie die Schiffe des gleichen Typs, ein Displacement von 3278 Tonnen.

#### Eine Anvarie des Parfederalfliegers.

Während Deutschland auf dem Gebiete der lenkbaren Luftschiffahrt den ersten Rang einnimmt, blieb es auf dem Gebiete der Aviatik, d. h. der Flugtechnik, hinter Frankreich und Amerika zurück. Zahlreiche deutsche Erfinder sind aber gegenwärtig mit der Ausarbeitung ihrer Ideen am Werke und es ist zu hoffen, daß wir auch auf diesem Gebiet bald verschiedene brauchbare Systeme haben werden. Den größten Erfolg hat bisher der Magdeburger Ingenieur Hans Grade sich errungen. Er hat den Langpreis erworben und schon verschiedene große Flüge mit Erfolg ausgeführt. Wie unsicher aber auch noch sein Apparat ist, hat der Absturz am Ostern in Leipzig bewiesen.

Auch der bekannte Major Parfederal, der sich durch die Konstruktion des Lenkballons nach unsterkstem System einen Namen gemacht hat, ist zurzeit damit beschäftigt, einen Flugapparat zu konstruieren. Bei Blau im Westhaveland finden schon seit längerer Zeit Flugversuche statt. Am Donnerstag hat sich auch mit diesem Apparat ein Unfall ereignet, der glücklicherweise für die Führer des Apparates ohne weitere Folgen geblieben ist. Über den Vorfall wird gemeldet:

Blau, 14. April. Der heute vormittag auf dem Blauschen See verunglückte Parfederalflieger hatte bereits am frühen Morgen zwei Stunden auf dem See gegen den heftig wehenden Wind manövriert, allerdings ohne die Wasseroberfläche zu verlassen. Gegen 7 Uhr war er wieder in den Schuppen gezogen worden, wurde jedoch nach kurzer Zeit von neuem auf den See hinausgebracht. Trotz des widrigen Windes versuchten die beiden Ingenieure Blochmann und Hoff einen Aufstieg. Doch kaum hatte sich der Apparat wenige Meter erhoben, als er umkippte und die beiden Führer unter sich im Wasser begrub. Sie konnten durch Tauchen unter dem Flieger hervorkommen. Gerbeilebende Boote nahmen sie auf. Der Apparat ist unverletzt geblieben und wird jetzt in den Schuppen zurückgebracht, nachdem er wieder ausgerichtet worden ist.

in Blau. Er ist heute früh 8 Uhr 30 Minuten von Berlin nach Blau abgefahren und am heutigen mittag 2 Uhr dort eingetroffen. Vor seiner Abfahrt erklärte er, daß wahrscheinlich kein Aufstieg stattfinden werde, da er selbst den Motor noch einer eingehenden Prüfung zu unterziehen gedenke.

#### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. April. Im Reichstag kam heute die nationalliberale Interpellation wegen des Mühlheimer Eisenbahnunglücks nicht zur Verhandlung, da der Unterstaatssekretär Richter erklärte, der Reichskanzler werde sie in der zweiten Hälfte der nächsten Woche beantworten.

Das Haus setzte die erste Beratung des Gesetzes zur Entlastung des Reichsgerichts fort. Die Redner sämtlicher Parteien hatten schwere Bedenken, namentlich auch gegen die Einführung des Differenzitätsprinzips, das ohne Einschränkung auf allen Seiten für unannehmbar erklärt wurde. Der Abg. Baltman meinte, daß die ganze Frage noch nicht zur Sprache sei. Der Staatssekretär Dr. Visco vertat nochmals die Vorlage, welche alsdann einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen wurde. Es wurde sodann in die Beratung der Vorlage über die Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrags bis zum 1. Dezember 1911 eingetreten. Staatssekretär Dr. Delbriick empfahl sie dringend dem Wohlwollen des Hauses, doch meinte Herr Sped vom Zentrum, das Beste an dem bisherigen Vertrag sei, daß er am 31. Dezember 1910 im Gegensatz zu den übrigen Handelsverträgen sein Ende finde. Dann hielt Herr Gothein von der Volkspartei eine längere, sich nicht gerade durch große Neuheit der Gedanken auszeichnende Rede gegen die deutsche Handelspolitik. Abg. Graf Ranis (Kons.) erklärte: Zollpolitische Konzeptionen werden wir Schweden nicht machen. Nur unter dieser Voraussetzung können wir der Verlängerung des Handelsvertrags zustimmen. Staatssekretär Delbriick: Auch dem Vertrag der Graubünden mit dem schweizerischen Staat haben wir alle Aufmerksamkeit zugewendet und sogar eine eigene Kommission zum Studium der Lage nach Schweden geschickt. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Vogel (N.-D.) und Dahlm (S.) wurde der Verlängerung des Vertrags in erster und zweiter Lesung zugestimmt.

Hierauf vertagte sich das Haus um 6<sup>1/2</sup> Uhr auf Freitag 1 Uhr: Reichwertzuwachssteuer.

#### Vom sächsischen Landtag.

Sitzung vom 14. April. Die Erste Kammer stimmte heute dem Dekret 19 zu, welches im Anschluß an die Gehaltsregelung der Geistlichkeit eine Neuordnung der Abgaben zum Emeritierungsfonds vorsieht, und schloß sich bezüglich des Dekrets 12, Abänderung des Gesetzes über das Pfandleihgewerbe betreffend, dem Beschluß der Zweiten Kammer an, wonach die Erhöhung des Mindestsatzes der Gebühren von 10 auf 20 Pf. abgelehnt, der übrige Wortlaut aber angenommen wird. Vom Etat bewilligte man Kapitel 93, evangelische Kirche, 65 B, Seminarneubauten, 67, technische Deputation, 63 A, Landeswetterwarte, 100 und 101, allgemeine Leistungen der Staatskasse für Kirchen- und Schulwecke. Weiter wurden Teile des Rechnungsjahresberichts und Petitionen erledigt. Die Petition der Tierzüchtervereine zu Dresden und Leipzig um Erlaß eines strafrechtlichen Verbots, die Verwendung von lebendem Bild bei Jagden, ließ die Kammer debattelos auf sich beruhen, nachdem die Vertreter der Ministerien des Krieges und des Innern sich über den ernstlichen Zweck, der mit diesen Jagden verbunden ist, ausgesprochen und verneint hatten, daß dabei Tierquälereien vorkämen.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tagesordnung: Statkapitel und botanischer Garten. Titel des außerordentlichen Etats wegen verschiedener Eisenbahnneubeschaffungen.

Die Zweite Kammer behandelte zunächst Kapitel 34, Ordenskapitel.

Abg. S e t t n e r -Dresden gibt dabei eine Erklärung ab, der größte Teil seiner politischen Freunde werde für das Kapitel stimmen, weil das Recht, Orden zu verleihen, ein Ausfluß der Oberhoheit des Königs, als des Staatsoberhauptes, sei.

Die Abgg. Dr. R o t h und G ü n t h e r erklärten sich namens der Freisinnigen dagegen. Solange Mittel für bringend wirtschaftliche Zwecke nach den Erklärungen der Regierungen nicht vorhanden seien, halte die Fraktion die Gewährung von Mitteln für Ordensverleihungen nicht für angebracht.

und mittleren Verwaltungsbehörden als Erziehungsmittel benutzt, welches nicht auf politische Wirksamkeit hinwirken könne.

Vizepräsident Opiß bemerkt, die Stellung der Konservativen zu der Ordensfrage sei bekannt. Sie hielten die Ordensverleihung für ein unmittelbares Vorrecht des Königs. Ein solches unterliege nicht der Kritik. Die Fraktion werde sich daher an der von der Linken geliebten Kritik nicht beteiligen.

Abg. Günther protestiert gegen diese Auffassung, da es sich um die Bewilligung eines Staatskapitels handele.

Die Ausgaben wurden schließlich mit 58 gegen 34 Stimmen bewilligt. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und Freisinnigen geschlossen und von den Nationalliberalen Merkel, Langhammer und Hartmann.

Zu Kapitel 42 und 43, Ministerium des Inneren, Preis- und Amtshauptmannschaften, haben sich 22 Redner gemeldet, von denen aber, nachdem eine uferlose Debatte zu entstehen schien, 17 auf das Wort verzichteten.

Es lag zu diesem Punkt ein schriftlicher Bericht der Finanzdeputation A vor. Abg. Mangler erstattete den Bericht und beantragt, die Kammer wolle beschließen, bei Kap. 42, Ministerium des Inneren, die Einnahmen mit 19 200 M zu genehmigen, die Ausgaben mit 811 898 M, darunter 1275 M künftig wegfällig, zu bewilligen; bei Kap. 43, Preis- und Amtshauptmannschaften und Delegation Sapda, sowie Generalkommission für Abhängigen und Gemeinheitssteuern, die Einnahmen mit 912 500 M nach der Vorlage zu genehmigen, die Ausgaben mit 8 820 482 M, darunter 30 600 M künftig wegfällig, nach der Vorlage zu bewilligen.

Der Deputationsantrag wurde einstimmig genehmigt.

Der Landtag beschäftigte sich sodann noch mit einer Reihe Petitionen. Die Sitzung dauerte bis in die Nacht.

### Aus Stadt und Umgebung.

**Bischofswerda, 15. April.** Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Bischofswerda und Umgebung, Mitglied des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, beschloß in seiner gestern stattgefundenen Hauptversammlung einstimmig, die organisierten Bauhandwerker am 15. April, abends 6 Uhr, zu entlassen. Zur Entlassung kommen einschl. des Seminarneubaus circa 120 Mann. Die nichtorganisierten Leute sollen nach Möglichkeit weiter beschäftigt werden.

## Starrer Sinn.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Roman von A. Gaidheim.

Jan Wegemann hatte die Verlobungskarte und die Zeitung gebracht — aber als dann die Mutter sie ins Zimmer rief, da war er an ihr, als sie durch die Küche in danger Eilung heran kam, vorübergestürzt wie ein Rasender, und sie hatte ihn seitdem nicht wiedergesehen.

Und von Nils Mutter erfuhr sie dann alles. Sie selbst hatte sich über sich gewundert, und die alte Frau hatte sie völlig bestürzt angesehen, daß sie nicht aufschrie und nicht zu Boden sank.

Wie erstarrt war sie äußerlich und innerlich gewesen, und ganz dumpf hatte sie gesagt: „Er tut ja nur, was wir voraussehen konnten?“

„Bist Du verrückt, Mädchen? Wie hätten wir das voraussehen können?“ schrie die arme Mutter auf.

Lotty schwieg. Soviel Besinnung hatte sie doch noch, daß sie der Ärmsten nicht entgegnete: „Er brauchte Geld — Du wolltest ihm nichts geben — aber Dina brachte es ihm zu.“

Das alles war ihr jetzt so sonnenklar — Und die Mutter verstand diese Lotty plötzlich nicht mehr. Kein Weinen, kein Klagen? Und dabei ging Lotty noch tagelang still und schweigend ihrer Arbeit nach.

„Aber sie sieht so sonderbar aus!“ flüsterten die Diensthöfen untereinander.

Dem Gerüde in Stadt und Land zu steuern versuchte niemand. Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht in alle Himmelsrichtungen: „Nils Jensen läßt seine Braut sitzen und heiratet nun doch noch Dina Wegemann und ihr vieles Geld!“

Nils selber mußte sich allerlei Bemerkungen und Fragen, die nicht gerade liebenswürdig klangen, gefallen lassen.

Aber er suchte dazu nur hochmütig die Achseln und beantwortete sich gegen niemand.

vorre in Kraft treten und erfolgt die Lieferung von Mauerziegeln nur noch an Verbandsmitgliedern, welche gewillt sind, die Beschlüsse des Verbandes einzuhalten. — Die uns von H a u s e n mitgeteilt wird, entlassen dort 82 Betriebe etwa 700 Mann. Auch vom Arbeitgeberverband der Amtshauptmannschaft L ü b a u wird uns mitgeteilt, daß heute die Aussperrungen in sämtlichen Betrieben beginnen.

**Bischofswerda, 15. April.** Gestern abend fand im Hotel „Goldne Sonne“ eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung des Gewerkschaftsvereins statt. Es wurde in bezug auf den Auszug festgesetzt, daß derselbe am 1. Juni stattfinden soll und zwar nach Dresden, um dort nach Einholung der Genehmigung die Zigaretten-Fabrik Penidge und den Schlachtviehhof zu besichtigen. Der Auszug wird von Dresden nach der Wühnitz ausgeführt. Die Elektrizitätsfrage für unsere Stadt wurde lebhaft besprochen und der Entschluß gefaßt, am 20. April einer Einladung des Brudervereins H a u s e n zu folgen, welcher eine Besichtigung der dortigen Elektrizitätswerke und einiger Kleinbetriebe beabsichtigt. Ferner wurde beschloffen, demnächst eine öffentliche Bürgerversammlung einzuberufen, um einmal festzustellen, wieviel Interesse für elektrisches Licht am hiesigen Platz vorhanden ist. Zur Kenntnis wurde genommen eine Antwort des Finanzministeriums betr. der Seminar-Arbeiten und eine Zuschrift des Gläubiger-Schutzes Leipzig, wozu Herr. S c h ö n l e i n einige Aufklärungen gab. Zum Schluß konnten erfreulicherweise 4 Neuaufnahmen mitgeteilt werden.

**Bischofswerda, 15. April.** Von der Geschäftsleitung des Zirkus Blumenfeld wird uns geschrieben: Am Montag, den 18. d. M., vormittags 6,36 Uhr trifft der Zirkus mit einem großen Ertragszug in Bischofswerda ein; sofort nach dem Eintreffen wird der riesige Troß nach dem Aufstellungsplatz transportiert, woselbst direkt mit dem Aufbau der Kasse Anlage begonnen wird, um am selbigen Abend die große Vorstellung zu geben. Zirkus Blumenfeld ist ein Millionenbetrieb; sein Marstall von 100 herrl. Pferden repräsentiert allein ein fürstliches Vermögen. Das Programm wird geradezu großartig sein, denn nicht allein die Fülle des Gebotenen ist es, womit Blumenfeld imponiert, sondern die Neuheiten, welche uns gezeigt werden, geben zu Bewunderung Anlaß. Es besagt genug, wenn wir berichten, daß dieser Zirkus mit mehr als 2000 M tägl. Unkosten arbeitet, bietet er doch allein verschiedene Attraktionen, welche per Monat für eine Piere 2400 M erhalten. Zu diesen Attraktionen gehört zuerst der ameri-

kaner Hr. Kerstake, welcher im vorigen Herbst im Zirkus Busch-Berlin das Tagesgespräch bildete, indem die Vorführung seiner 8 dressierten Schweine an das Wunderbarste grenzt. Ein herrliches Reiterpiel wird uns durch die Aufführung der Schillhusaren gezeigt werden, welches von 14 Herren hoch zu Ross zur Vorführung gelangt, und die Erinnerung an die Gelben und Vorkämpfer der Freiheitskriege wachrufen wird. Herr Direktor A. Blumenfeld, Ehrenmitglied des L. F. Reitklubs zu Prag, eine anerkannte Kapazität auf dem Gebiete der Pferdedressur, wird in eigener Person die schönsten Pferde seines Marstalles zur Vorführung bringen. Gebr. Blumenfeld jr. werden sich als Schulreiter auf zwei oldenburger Bullen und einer arabischen Schimmelstute zeigen. Der berühmte Schulreiter Herr Otto Schumann, welcher in der Zirkuswelt den größten Ruhm als Herrenreiter besitzt, ist ebenfalls im Zirkus Blumenfeld tätig und wird auch in Bischofswerda seine Künste zeigen. Billets im Vorverkauf sind jetzt schon bei Herrn G r a f e zu haben.

**Bischofswerda, 15. April.** Unliebsames vom 25-Pfennig-Stück. Die neue Münze, die sich viele Freunde bisher noch nirgends erworben hat, zeigt eine recht wenig erfreuliche Eigenschaft: Sie läßt sich vom schwächsten Magneten anziehen, enthält also Eisen. Bestimmungsgemäß soll sie aus Silber, Nickel und Aluminium bestehen; der Staat hat aber das Recht, die Unkosten für Materialbeschaffung, Prägung usw. dadurch auszugleichen, daß die Münze nicht den vollen Nennwert hat. Dieser durch Zusatz von Eisen erzeugte Unterschied, der sog. „Schlagloß“, soll beim 25-Pfennig-Stück so groß sein, daß dessen wahrer Wert nur etwa die Hälfte des Nennwertes beträgt.

**B. H a u s e n, 15. April.** Ordensverleihung. — Treue Arbeiterinnen. Anlässlich seines Übertritts in den Ruhestand wurde dem Bürgerschuloberlehrer Otto B o i g t das Verdienstkreuz verliehen. — Den landwirtschaftlichen Arbeiterinnen Agnes R a u l y, verw. R i e r s c h und verw. P e t a s c h, die sämtlich über 30 Jahre lang auf dem Rittergut Buschwitz beschäftigt sind, wurde das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen.

**B. P a l s n i z, 15. April.** Der in den 60er Jahren stehende Bandweber und Wirtschaftsbefitzer Wilhelm D o w a l d im nahen Ohorn erhielt dieser Tage von der Kollektion Bondi & Maron in Dresden die unverhoffte Mitteilung, daß er 1/10 des großen Loses gewonnen habe. Bemerkenswert ist, daß Oswald nach längerem Aussetzen jetzt zum ersten Male wieder in der Lotterie gespielt hat.

Dann plötzlich ging ein Gerüde um, Nils Jensen sei sich seiner Inkorrektheit selbst peinlich bewußt — man solle nicht tadeln, wo man nicht alles wisse. Und dann sprach man im Flüster-ton von „Mitleid“ und „Nachlaufen“ und von einem hübschen Mädchen ohne eine Spur von Geist und Verständnis für seine Interessen usw.

Nils Jensen stand gänzlich unberührt der öffentlichen Meinung gegenüber, und nach ein paar Wochen war dieselbe zum Schweigen gebracht.

Dina, ihre Mutter und Fräulein von Voorbeide bewohnten im ersten Hotel der Stadt eine ganze Etage, aber sie waren wenigstens so klug, sich nicht bei Tage in den Straßen zu zeigen, so daß nur wenige von ihrer Anwesenheit erfuhren.

Daß Nils Jensen durch den noch winterlich einsamen Garten in das Hotel kam, um seine „neue Braut“ — wie der Piccolo sagte — zu besuchen, erfuhr man ebenfalls nicht. Der Piccolo bekam vom Hotelbesitzer eine Ohrfeige, und Dina Wegemann schickte ihm, als sie das erfuhr, einen blanken Taler als Schmerzensgeld — so war auch hier das Schweigen gesichert.

Es ging alles still und schweigend ab. Das Aufgebot freilich war nicht zu umgehen, und wenn Nils befürchtete, seine Mutter werde ihre Einwilligung versagen, so hatte er sich getäuscht. Sie erklärte sich schriftlich mit der Heirat einverstanden.

Daraufhin war Frau Engelina eines Tages auf der Mopenburg angekommen und hatte den kalten Empfang, der ihr zuteil wurde, in großer Ruhe hingenommen.

„Du doch nicht so bitterböse, Brigitta!“ sagte die Freundin ruhig. „Daß Du von Herzen froh darüber bist, daß Nils unsere Dina kriegt, das weiß ich ja genug. Gaben wir nicht seit Jahren an der Heirat gesponnen? Und was konnte Nils besseres tun, als Vernunft anzunehmen, ehe es zu spät war? Du bist Dein Lebenlang gegen Dei-

nen Sohn eine Despotin gewesen, und darum hat er zu Troy und Hinterlist seine Zuflucht genommen, denn er hat den harten Kopf von Dir geerbt und dazu ist er ein Mann, der sich selbst von Dir nicht regieren läßt. Wenn Du auch tust, als habe er ein großes Unrecht begangen, paß! wir wissen's doch alle, daß es Dir nicht einerlei ist, ob er Dinas Geld erheiratet oder die Bettelmamsell, die ihm bis in Euer Haus nachgelaufen ist. Statt sie vor die Tür zu setzen, hast Du alles Unheil angerichtet, und wenn meine Dina nicht auch ihren Kopf hätte, und ihr Herz so an Nils hinge, dann hättest Du herzlose Mutter den Sohn vom Hofe geschickt wie einen Bettler und ihm das fremde, bettelarme Mädchen noch obendrein aufgehängt! So, nun habe ich Dir gesagt, wie ich's meine, und darum keine Feindschaft nicht! Nun schicke das Mädchen mit einem Etüid Geld fort und komme zur Hochzeit, Brigitta! Ich bitte Dich, sei vernünftig!“

Aber Brigitta Jensen wollte von Hochzeit nichts wissen. Nun erst recht nicht, weil Frau Engelina Wegemann mit manchem Wort den Nagel auf den Kopf getroffen hatte.

Denn — o, der Schande und Beschämung — Brigitta Jensen konnte sich nicht verhehlen, daß sie im tiefsten Herzen mit heimlicher Freude an Dinas Geld denken mußte — wider Willen zwar, aber dennoch!

Das aber wollte Frau Engelina von ihr eingestanden hören, denn ihr Stolz war Dinas vieles ererbtes Geld, wie es auch Dinas Stolz war. Und Brigitta Jensen sollte sich nur nicht aufspielen mit ihrer ewigen Melodie von der Redlichkeit, die allem Vorteil voringe. Paß, das war selbstverständlich!

„Aber hundert Gulden bleiben darum doch hundert Gulden!“ sagte sie. „Und geradezu unbegreiflich ist es jedem Menschen hier, wie Brigitta Jensen auf der Mopenburg ein Mädchen in allen Ehren hat aufnehmen können, das sich heimliche Stellbischeins mit Nils gegeben und ihm so-

Dresden, 15. April. In der königlichen Mittagstafel am Donnerstag nahmen Ihre königlichen Hohheiten der Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde mit Dienst teil.  
b. Guttan, 15. April. Milchkontrollverein. Hier wurde der erste Milchkontrollverein in der Oberlausitz gegründet, an dem sich sieben Güter mit zusammen 660 Kühen beteiligen. Vom Direktorium des landw. Kreisvereins war Kreissekretär Prof. Dr. Gräfe erschienen, der die Versammlung leitete und die Anstellungsverhältnisse des Kontrollassistenten regelte. Die Tätigkeit des Kontrolleurs soll bereits am 1. Mai beginnen.

b. Sossland a. d. Spr., 14. April. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde an Stelle des aus seinem Amte Weidenden bisherigen Vorstandes Edard, Herr Fabrikant Karl Hauptmann mit 13 Stimmen zum Gemeindevorstand gewählt; Herr Ortsrichter Garnisch erhielt 7 Stimmen. — Die hiesige Schützen-gesellschaft II hat zum Preise von 188 M einen Schellenbaum gekauft, der zum Jubiläum des Uniform. Schützenkorps erstmalig in Benutzung genommen werden soll.

Neusalza-Spremberg, 15. April. Baumbilä. Bei all der kühlen Temperatur, die des Tages über herrscht und trotz der anhaltenden und oftmals recht scharfen Nachfröste schreitet die Entwicklung der Vegetation in unserer gebirgigen und im Verhältnis zu dem Binnenlande an und für sich kälteren Gegend sichtlich vorwärts und nicht allein, daß Baum und Strauch grün zu schimmern beginnen, sondern auch das Blühen von Obstbäumen tritt schon in die Erscheinung. Sie findet man namentlich an geschützten Stellen und dann wiederum bei der Gattung des Spalierobstes, wo Gelegenheit geboten ist, die zarten Blüten durch Vorhängen gegen die schädlichen Einwirkungen der nächtlichen Frostreife zu schützen.

Grimma, 15. April. In Rotherndorf bei Trebsen war der im 12. Jahre stehende Sohn des Gutsbesizers Fuchs auf dem Acker beschäftigt. Plötzlich scheuten die vor das Ackergerät gespannten Pferde und gingen durch, der Knabe geriet unter den Krümmer, dessen eiserne Finken das bedauernswerte Kind förmlich zerfetzten. Er ist schwer verletzt.

Limbach, 15. April. Verbrannt. Der Malerlehrling Fischer hatte Terpentin verschüttet und das zum Austrocknen verwendete Papier in den Ofen gesteckt. Der Ofen explodierte und der Lehrling wurde am ganzen Körper verbrannt.

Niederfrohna, 15. April. Überfahren. Durch ein aus Penig kommendes Biegelehrwerk wurde ein Rindertwagen überfahren, in dem das einjäh-

gar bis in sein Haus nachgelaufen ist. Wenn es denn einmal gesagt sein soll, so steht doch der alte Satz fest, daß kein rechter Mann ein Mädchen heiratet, das er nicht mehr achten kann!

Frau Jensen wollte hier auffahren. „Das hat Jan früher auch immer in seiner Breitspurigkeit gesagt, ehe Nils die Lotty nehmen wollte!“ fuhr aber Engelina Wegemann hitzig werdend fort. „Jetzt freilich — hahaha — jetzt hält er hübsch den Mund, denn jetzt scheint er anderer Meinung zu sein. Und nun ist's des Fedens genug, Brigitta! Du kannst tun und lassen, was Du willst. Wenn Du und Jan auch auf der Hochzeit fehlen solltest, geheiratet wird trotzdem! Aber Dina hat für alle Liebe zu Nils und zu Nils Mutter den Schimpf nicht verdient! Und mit ihrem Geld wird Nils doch zum gemachten Mann! Verdient das vielleicht solchen Un-dank?“

Der Schuß, den sich die kluge Frau Engelina bis zuletzt aufgespart, traf Frau Jensen nun doch an ihrer schwächsten Stelle.

„Um Dinas willen werde ich kommen; sie ist zu entschuldigen, denn sie hat Nils seit Jahren geliebt. Möge sie besseres mit ihm erleben als ich“, erklärte sie nach einem kurzen, aber heftigen inneren Kampf.

Nicht ein Wort sprach Frau Wegemann mehr. Sie verließ als Siegerin den Kampfplatz, und in ihrem breiten, noch recht wohlkonservierten Gesicht, prägte sich eine große Zufriedenheit mit sich selbst aus.

Diesen Gesichtsausdruck hatte Charlotte Ehriz, die verlassene und betrogene Braut, vom Fenster ihres Stübchens aus gesehen, auch hatte sie noch gehört, wie Frau Wegemann absichtlich laut — denn es sollte von den Hofleuten gehört werden — rief: „Also, Du kommst zur Hochzeit, Brigitta! Ich habe Dein Wort!“

Von diesem Augenblick an war das Bewußtsein des armen, gequälten und verachteten Mäd-

chens wohl geschwunden. Späterer Ereignisse oder Gedanken erinnerte sie sich nicht mehr.

Der Ruf aber: „Du kommst also zur Hochzeit!“ hatte sich wie ein glühendes Eisen in Charlottes Seele gebrannt. Sie empfand diese Worte wie ein Brandmal, wie eine sie verächtlich machende Strafe — und damit brach in ihr alles zusammen, was sie noch an Glauben und Vertrauen besaß.

Das gutmütige Gesicht des alten Mannes erschien gleich darauf in der Tür. Und das Nöcheln verschwand auf seinem Gesicht, sobald er Lotty ansah und ihren Puls fühlte.

„Schon wieder aufgeregter!“ schalt er. „Ich will Ihnen mal was sagen, liebes Kind: es ist wirklich keine Kleinigkeit für die Gesunden, eine Kranke, die monatelang mit dem Tode ringt, so zu pflegen, wie man es mit Ihnen hier getan hat. Und es ist gar nicht schön von Ihnen, daß Sie nicht alles tun, was in Ihren Kräften steht, um so schnell wie möglich gesund zu werden.“

„Ach Gott, Herr Doktor, wie gerne würde ich es!“ magte die Patientin einzuwenden.

Er hörte aber nicht darauf, sondern fiel ihr ins Wort: „Wie gern! Ja, so sagt man! Und die alte, gute Frau Jensen, die wie eine Mutter

zu Ihnen ist, die sich um Sie grämt und sorgt, die wollen Sie, sobald es einigermaßen geht, hier allein sitzen lassen, Fräulein Lotty?“

„Aber Herr Doktor —“

„Na, na — nur still! Ich weiß, was Sie sagen wollen. Aber Sie haben unrecht! Der faubere Mose Nils hat jetzt seine junge Frau und findet keine Zeit für seine arme, alte Mutter. Daran denken Sie wohl nicht, daß ein herzloser Sohn so einer Frau, die ihr ganzes Herz gibt, wo sie liebt, sieben Schwerter ins Herz köhrt mit seiner Rücksichtslosigkeit? Sie bilden sich ein, Sie seien zu bedauern? Nein, mein liebes Kind, wenn eine von Ihnen tiefstes Mitleid verdient, so ist es Ihre gute Freundin! Und ich will Ihnen nur sagen — er sprach plötzlich leiser — „Frau Jensen grämt sich so sehr, daß mir bange wird um sie. Vor Jahren hatte sie mal ein Herzleiden, das scheint jetzt von neuem auftreten zu wollen.“

Lotty hatte sich erschrocken in den Rücken aufgerichtet. Jetzt sah man erst, wie mager und hin-fällig sie geworden. Mit ihren krankhaft großen Augen blickte sie den alten Herrn angstvoll an.

„Sie grämt sich? O Gott, Herr Doktor! Ich muß ja fortgehen, damit Nils und Dina —“

Weiter kam sie nicht — sie sank erschöpft in die Kissen zurück.

„Sie dürfen nicht fort!“ fuhr der Doktor heftig fort. „Sie müssen so schnell wie möglich mit Frau Jensen nach Raubheim reisen. Ich bitte, denken Sie nicht mehr an Ihr eigenes Leid, es gibt schwe-reres und bittereres Leid — und solches Leid hat Ihre alte Freundin zu tragen.“

Zwei Wochen später reisten Frau Jensen und Lotty nach Raubheim ab.

Jan Wegemann nahm die Rosenburg für den Sommer in seine Obhut. Denn wenn die Raubheimer nur gut ankäme, dann sollte Frau Jensen noch einen längeren Aufenthalt an einem der Schweizer Seen nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Blauen, 15. April. Der Zuschlag zum Normal-satz der Gemeinde-Einkommensteuer wurde in die- sem Jahre auf 90 % festgesetzt (wie im Vorjahre), wobei das gesamte Erträgnis der Gemeinde-Ein- kommensteuer auf 2 788 500 M geschätzt ist. Auch die Stadtverordneten hatten in ihrer Sitzung am 12. April keine Bedenken gegen die Erbauung der Markuskirche für 410 000 M. Der Bau beginnt in nächster Zeit. Weiter wurde beschlossen, am hiesigen Stadtkrankenhaus eine bakteriologisch-chemische Untersuchungsstation zu errichten.

Reichenbach i. N., 15. April. Der thüringische Quellenfinder Enders, dessen Dienste hier wieder- holt schon in Anspruch genommen worden sind, hat mit seiner Wünschelrute erst vor weni- gen Wochen ein Flaszko erlitten. Derartige Mißerfolge stehen hier nicht vereinzelt da. Neuer- dings wird bekannt, daß die auf Grund der ge- nauen Angaben des Wünschelrutenmannes auf dem Grundstück eines Oberreichenbacher Einwoh- ners vorgenommenen Bohrungen nach Wasser auch nicht den geringsten Erfolg hatten. Der Be- sitzer wird nach den kostspieligen erfolglosen Boh- rungen auf die weitere Tätigkeit der Wünschelrute gern verzichten.

Wieslau, 15. April. Aufregender Vor- gang. Der Aufmerksamkeit des Lokomotiv-

wollte beim Rufen eines Jungen noch schnell über die Gleise, erreichte aber ihr Ziel nicht und blieb vor Schreck auf den Schienen stehen. Dem Lokomotivführer gelang es zum Glück, den Zug rechtzeitig, wenngleich knapp vor dem Ende, zum Stehen zu bringen, so daß dieses den Eltern un- verfehrt überbracht werden konnte.

### Aus den Nachbarstaaten.

Spremberg, 15. April. Kampf zwischen Sep- darm und Häftling. Als der Arbeiter S y r n i z von seiner Arbeitsstelle bei Reudorf-Spremberg zum Amtsgericht übergeführt wurde, entriß er dem ihn begleitenden Verdarmer den Revolver, um ihn zu erschließen. Der Sendarm nahm jedoch dem Gefangenen die Waffe wieder ab; dafür be- mächtigte sich dieser des Seitengewehrs. Der Kampf dauerte solange, bis der Sendarm den Re- volver entfeuern konnte und den Gefangenen erschob.

Siehe, 15. April. Der frühere Kassierer Siehe der hiesigen Filiale des Bankhauses Sie- horn & Co., der nach Unterschlagung von 25 000 Mark flüchtig geworden war, hat sich in Bittau selbst der Polizei gestellt.

### Briefkasten.

Verständigen Maßnahmen zur Bekämpfung. Das Verbot des Juchens liegt schon lange in unserer Mitte. Die Geschäftsleitung des Juchens ist mit uns i. J. in Be- rührung getreten und hat uns mit der Beseitigung der Jucherei an die noch am Platz ercheinenden Festungen betraut. Das große Interesse ist für die Sonntagsummer besteht. Bezüglich dem Umfang, daß wir auf erfolg- reichen der betreffenden Zeitung des Juchens aus- gefälliger Kollegialität schon am Mittwoch gegeben liegen, hat diese in den Stand gesetzt, das Jucherei gegen jede Veranbarung gestern schon zu veröffentlichen. Es hat ein Versehen der betr. Zeitung ist, aber unter Berücksichtigung zu einem Teil gegen uns benutzt wurde, unterziehen wir nicht weiter. Es genügt uns, festzustellen, daß wir im Auftrag der Geschäftsleitung des Juchens des Juchens zur ebenmäßigen Aufnahme für die Sonntagsummer der Zeitung über- wiesen haben.

### Aus dem Gerichtssaal.

3 Monate Gefängnis wegen 10 Pfennigen. Der mehrfach vorbestrafte Schuymacher Karl Hermann Steinbach in Flauen wurde am Abend des 12. Januar von einem Kriminal- schuymann auf den Gleisen des unteren Bahnhofs dabei betroffen, als er Kohlen aufschlemmte, die beim Umladen aus einer Lort herabgefallen waren. Er hatte bereits etwa 7 Kilogramm, deren Wert auf 10 Pfg. geschätzt wurde, in einen

Wenn der erkrankte Köhler erkannte das Ge-  
richt unter Zustimmung mildernden Umstände auf  
die bei Hochverrat zulässige niedrigste Strafe  
von drei Monaten Gefängnis.

**Jam. Lode** verurteilt. Das Schwurgericht  
in Orlitz verurteilte den Hilfsgerichtsdien-  
er Scholz, der seine Gekleidete, die 23jährige Maschinen-  
näherin Alma Spranger ermordete und die  
Leiche in die sogenannte Weinsacke geworfen  
hatte, zum Tode.

**Geizhals** hat der greise Kaiser Franz  
Josef von Oesterreich an dem vom Schwurgericht  
in Prag zum Tode verurteilten Mörder Ottolar  
Hammer Schmidt der Frau verw. Köhler in  
Blauen. Die Strafe des noch jungen Mör-  
ders wurde in eine 20jährige Kerkerstrafe um-  
gewandelt, so daß er nach menschlichem Ermessen  
nach zwei Jahrzehnten noch einmal auf freien  
Fuß kommen kann.

**Ein neuer Trick** der Kautionschwindler.

Ein ganz gerissener Schwindler hatte sich in der  
Person des 1870 in Wiltzen (Raußig) geborenen  
Decorationsmalers August Wietzmann vor  
der 5. Strafkammer in Dresden zu verantworten.  
Neben ihm nahm auf der Anklagebank Platz der  
1878 in Königstein geborene Decorationsmaler  
Ernst Seibt, um sich wegen Beihilfe zum  
Betrug zu verantworten. Wietzmann ist vom  
Dresdener Schwurgericht 1906 wegen Meineides  
zu 2 1/2 Jahren und am 22. November 1908 we-  
gen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu  
2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Im letz-  
ten Falle hatte er mit einem Komplizen öster-  
reichische 50- und 100 Kronennoten, hergestellt,  
konnte jedoch wegen Münzverbrechens nicht ge-  
fäßt werden. Im Frühjahr 1908 faßte der viel-  
seitige Wietzmann mangels anderer Beschäfti-  
gung den Entschluß, ein chemisch-technisches  
Bureau für hygienische Bedarfsartikel zu errich-  
ten. Mittel und Erfahrungen besaß er ebensowie-  
nie Seibt, der in das neue Unternehmen als  
Kampagnon eintrat. Nun begann W. das be-  
kannte Manöver der Kautionschwindler und  
suchte durch Zeitungsanzeigen einen Reisenden  
mit Geschäftseinlage. Das erste Opfer war ein  
Metalldreher, der 500 A anbot. Er sollte 120 A  
Monatsgehalt und 6 Prozent Provision erhalten,  
verlangte aber Sicherheit. Nun schloß Wietz-  
mann und Seibt einen Scheinvertrag, wonach S.  
auf Schuldschein erklärte, dem W. seit 1907 einen  
Betrag von 1500 A zu schulden und verpflichtete  
sich, das Kapital nach vierteljährlicher Kündigung  
zurückzahlen. Ferner gab S. schriftlich die Er-  
klärung ab, daß er für Schulden des Geschäftes  
auch mit einer ihm etwa zufallenden Erbschaft  
haften. W. hatte von dem anderen überhaupt nichts  
zu fordern. S. hatte sich deshalb auch durch eine  
schriftliche Gegenerklärung Wietzmanns gedeckt  
— und die Erbschaft Seibts war fast imaginär.  
Durch die Bürgschaft Seibts und die Mitretung  
des Schuldscheins wurde der Metalldreher geföhrt,  
aber schon nach einem Tage hinausgeworfen.  
Weil er einen vorwichtigen Blick in die Geschäfts-  
bücher getan hatte. Er hat weder Gehalt bekom-  
men, noch seine 500 A zurückerhalten. Auf ge-  
nau dieselbe Weise wurde ein Bierausgeber mit  
440 A hineingeleit. Im März 1908 trat Wietz-  
mann einem Gastwirt in Prabschütz gegenüber als  
Käufer der Maltermühle auf, renommierte ganz  
gewaltig mit seinen „wertvollen“ Hypotheken und  
erklärte, daß er die Mühle ausbauen und ver-  
pachten, die übrigen Gebäude als Sommereta-  
blierement einrichten wolle. Es wurde ein vor-  
läufiger Kaufvertrag abgeschlossen, für den der  
Verkäufer 55 A Kosten bezahlte. W. wurde je-  
doch verhaftet, ehe es zur gerichtlichen Eintragung  
des Käufers kam. Inzwischen aber hatte er einem  
biedereren Landmann aus der Gegend unter der er-  
logenen Angabe, auf die Maltermühle 20 000 A  
angezählt zu haben, ein Darlehen von 300 A ab-  
genommen. W. wurde zu 3 Jahren Zuchthaus,  
S. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. S.

**Ein verbrecherisches Ehepaar.**

In der Landsberger Straße 75 wohnt der Schuh-  
macher Lüders mit seiner Frau nebst erwachse-  
nem Sohn und Tochter. Dem Ehepaar war auch  
die Portierstelle im Hause übertragen. Der Mann  
galt als fleißig, die Familie erfreute sich eben-  
falls eines guten Rufes. Um so größer war das  
Erstaunen der Hausbewohner, als mehrere Kri-  
minalbeamte das Ehepaar verhafteten. Im Poli-  
zeipräsidium wurde es einem längeren Verhör  
unterzogen und danach ins Untersuchungsgefäng-  
nis Moabit eingeliefert. Der Festnahme liegt fol-  
gender Tatbestand zugrunde: Seit ungefähr zwei  
Jahren wird die Landsberger Straße von einer  
Einbrecherbande heimgesucht, die mit Vertwegen-  
heit operierte und trotz der umfassenden Maßnah-  
men der Kriminalpolizei und der geschädigten  
Hausbewohner bisher nicht ermittelt werden  
konnte. Namentlich das Haus Landsberger Straße  
75, sowie die benachbarten Häuser wurden von  
den Einbrechern heimgesucht. Zur allgemeinen  
Überraschung stellte sich nun heraus, daß Lüders  
und seine Frau die Einbrecher waren. Seit Jah-  
ren haben sie das Geschäft betrieben, und wie  
lukrativ es sich gestaltete, geht daraus hervor, daß  
L. sich demnächst ein Haus bauen lassen wollte,  
und ferner, daß die Tochter des Ehepaars, die  
sich in nächster Zeit verheiraten wollte, 10 000 A  
Mitgift erhalten sollte. Der Sohn und die Toch-  
ter sollen übrigens von den verbrecherischen nächst-  
lichen Exkursionen der Eltern nichts gewußt ha-  
ben.

**Der verhaftete Rigborfer Spezialarzt Dr.**

Hartung will zu Unrecht beschuldigt und das  
Opfer von Deuten geworden sein, die aus seinem  
Vorleben Kapital zu schlagen versuchten. Er  
stellt, wie berichtet wird, den Sachverhalt folgen-  
dermaßen dar: Vor längerer Zeit habe er eines  
Nachts eine gewisse Wölkemann kennen gelernt,  
mit der er näher bekannt geworden sei. Diese  
habe ihm eine gewisse Emmi Westphal als Dienst-  
mädchen empfohlen. Er habe die W. auch enga-  
giert und sich durch das freie Auftreten des Mäd-  
chens verleiten lassen, zu ihr in nähere Beziehun-  
gen zu treten. Eine Anwendung von betrübenden  
Mitteln oder irgendwelcher Gewalt habe nie statt-  
gefunden. Die zweite Belastungszeugin, Gertrud  
Konrad, habe ihn wiederholt freiwillig in seiner  
Wohnung aufgesucht. Die Gastentlassung Dr.  
Hartungs war bekanntlich trotz Androhung einer  
Kaution von 100 000 A abgelehnt worden. Der  
Rechtsvertreter hat nunmehr im Auftrag der Ver-

**Verhaftung beim Kammergericht** verurteilt er-  
haben mit der Begründung, daß weder Flücht-  
verdacht noch Kollisionsgefahr vorliege.

**Nach 34 Jahren** aus dem Zuchthaus ent-  
lassen. Aus dem Moabiter Zellengefängnis wurde  
dieser Tage ein Mann der Freiheit wiedergegeben,  
der im Jahre 1876 wegen Mordes zum Tode ver-  
urteilt, aber vom Kaiser Wilhelm I. zu lebens-  
länglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war.  
Damals ein Mann von 26 Jahren, hatte er, um  
einen Einbruch auszuführen, einen Menschen er-  
schlagen. Nun ist er durch die Gnade des Kaisers  
der Freiheit wiedergegeben worden, und die An-  
zeichen sprechen dafür, daß er für den Rest seiner  
Tage noch ein nütliches Mitglied der bürgerlichen  
Gesellschaft werden wird. Man hat ihm entspre-  
chend seiner Profession, die er auch im Zuchthaus  
ausgeübt hat, eine Stellung besorgt. Wie ein  
Kind — so wird geschildert — mußte der Mann  
zunächst draußen in Obhut genommen werden.  
In dem Strahengewirr, der inzwischen zur Mil-  
lionsstadt angewachsenen Reichshauptstadt be-  
nahm er sich wie ein zitternder Knabe. Vieles  
war ihm neu. Die elektrische Straßenbahn, die  
Straßenbahn, die Stadt- und Hochbahn, und gar erst  
die Automobile — all dies gab es noch nicht, als  
ihn die Kerkermauern aufnahmen. Die Direktion  
der Strafanstalt behielt den Mann so lange unter  
Obhut, bis der jetzt Sechzigjährige sich in die  
neuen Verhältnisse draußen ein wenig wieder  
hineingefunden hatte.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache erschossen und beraubt. Wie die „Oppelner  
Nachrichten“ melden, wurde der deutsche Staats-  
angehörige Stephan Riser, als er die russische  
Grenze bei Preußisch-Herby ohne Paß überschrei-  
ten wollte und dem Galtruf keine Folge leistete,  
auf russischem Gebiet von einem Soldaten der  
Grenzwache erschossen. Nachdem der Leichnam sei-  
ner Barschaft von 400 A beraubt war, ließ man  
ihn achtlos liegen.

### Vermischtes.

**Verarbeiten für die artifice Zepplin-Expe-  
dition.** Im Auftrage der Zepplin-Luftschiffbau-  
gesellschaft unternahmen der Ingenieur Rost und  
der Kapitän Bau auf dem Morteratschgletscher  
bei Pontresina provisorische Versuche mit Instru-  
menten, die der Verankerung von Luftschiffen im  
Eise dienen sollen, und für die Polarexpedition  
mit Zepplinschiffen bestimmt sind. Wegen des  
schlechten Wetters unterblieb diesmal die persö-  
nliche Teilnahme des Grafen Zepplin. In zwei  
oder drei Wochen werden dieselben Versuche wie-  
derholt werden.

**Opfer der Strafe in Berlin.** Nicht weniger  
als sieben Personen wurden, wie schon  
gemeldet, im Laufe des Mittwochs überfahren und  
schwer verletzt. Dazu kommen noch eine ganze  
Reihe Personen, die gleichfalls überfahren, aber  
nur leicht verletzt wurden. An der Ecke des Alex-  
anderplatzes und der Neuen Königstraße wurde  
der Stellmacher S. Jakobi von einem Motorwagen  
der Linie 61 überfahren und so schwer verwun-  
det, daß seine Überführung nach dem Kranken-  
haus am Friedrichshain erforderlich wurde. —  
An der Ecke der König- und Klosterstraße wurde  
ein Fräulein Anna Frank von einem Motorwa-  
gen der Linie 17 überfahren und gleichfalls schwer  
verletzt. — Von einem Wagen der Linie 35 wurde  
am Alexanderplatz der Musiker R. Seibner über-  
fahren und bedenklich verletzt. — Eine Turm- und  
Lübecker Straße wurde der Postbote Franz Bau-  
mann von der Straßenbahn überfahren. Er er-  
litt einen doppelten Schädelbruch und wurde in  
lebensgefährlichem Zustand nach dem Kranken-  
haus Moabit transportiert. — In der Kiderstraße  
wurde der neunjährige Knabe Otto Kurz, in der  
Gauptstraße in Schöneberg die Ehefrau Martha  
Schönwetter, und endlich in der Berliner Straße  
der Arbeiter Knudsen überfahren; sie erlitten  
sämtlich schwere Verletzungen.

**Ein verbrecherisches Ehepaar.**

In der Landsberger Straße 75 wohnt der Schuh-  
macher Lüders mit seiner Frau nebst erwachse-  
nem Sohn und Tochter. Dem Ehepaar war auch  
die Portierstelle im Hause übertragen. Der Mann  
galt als fleißig, die Familie erfreute sich eben-  
falls eines guten Rufes. Um so größer war das  
Erstaunen der Hausbewohner, als mehrere Kri-  
minalbeamte das Ehepaar verhafteten. Im Poli-  
zeipräsidium wurde es einem längeren Verhör  
unterzogen und danach ins Untersuchungsgefäng-  
nis Moabit eingeliefert. Der Festnahme liegt fol-  
gender Tatbestand zugrunde: Seit ungefähr zwei  
Jahren wird die Landsberger Straße von einer  
Einbrecherbande heimgesucht, die mit Vertwegen-  
heit operierte und trotz der umfassenden Maßnah-  
men der Kriminalpolizei und der geschädigten  
Hausbewohner bisher nicht ermittelt werden  
konnte. Namentlich das Haus Landsberger Straße  
75, sowie die benachbarten Häuser wurden von  
den Einbrechern heimgesucht. Zur allgemeinen  
Überraschung stellte sich nun heraus, daß Lüders  
und seine Frau die Einbrecher waren. Seit Jah-  
ren haben sie das Geschäft betrieben, und wie  
lukrativ es sich gestaltete, geht daraus hervor, daß  
L. sich demnächst ein Haus bauen lassen wollte,  
und ferner, daß die Tochter des Ehepaars, die  
sich in nächster Zeit verheiraten wollte, 10 000 A  
Mitgift erhalten sollte. Der Sohn und die Toch-  
ter sollen übrigens von den verbrecherischen nächst-  
lichen Exkursionen der Eltern nichts gewußt ha-  
ben.

**Der verhaftete Rigborfer Spezialarzt Dr.**

Hartung will zu Unrecht beschuldigt und das  
Opfer von Deuten geworden sein, die aus seinem  
Vorleben Kapital zu schlagen versuchten. Er  
stellt, wie berichtet wird, den Sachverhalt folgen-  
dermaßen dar: Vor längerer Zeit habe er eines  
Nachts eine gewisse Wölkemann kennen gelernt,  
mit der er näher bekannt geworden sei. Diese  
habe ihm eine gewisse Emmi Westphal als Dienst-  
mädchen empfohlen. Er habe die W. auch enga-  
giert und sich durch das freie Auftreten des Mäd-  
chens verleiten lassen, zu ihr in nähere Beziehun-  
gen zu treten. Eine Anwendung von betrübenden  
Mitteln oder irgendwelcher Gewalt habe nie statt-  
gefunden. Die zweite Belastungszeugin, Gertrud  
Konrad, habe ihn wiederholt freiwillig in seiner  
Wohnung aufgesucht. Die Gastentlassung Dr.  
Hartungs war bekanntlich trotz Androhung einer  
Kaution von 100 000 A abgelehnt worden. Der  
Rechtsvertreter hat nunmehr im Auftrag der Ver-

**Verhaftung beim Kammergericht** verurteilt er-  
haben mit der Begründung, daß weder Flücht-  
verdacht noch Kollisionsgefahr vorliege.

**Nach 34 Jahren** aus dem Zuchthaus ent-  
lassen. Aus dem Moabiter Zellengefängnis wurde  
dieser Tage ein Mann der Freiheit wiedergegeben,  
der im Jahre 1876 wegen Mordes zum Tode ver-  
urteilt, aber vom Kaiser Wilhelm I. zu lebens-  
länglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war.  
Damals ein Mann von 26 Jahren, hatte er, um  
einen Einbruch auszuführen, einen Menschen er-  
schlagen. Nun ist er durch die Gnade des Kaisers  
der Freiheit wiedergegeben worden, und die An-  
zeichen sprechen dafür, daß er für den Rest seiner  
Tage noch ein nütliches Mitglied der bürgerlichen  
Gesellschaft werden wird. Man hat ihm entspre-  
chend seiner Profession, die er auch im Zuchthaus  
ausgeübt hat, eine Stellung besorgt. Wie ein  
Kind — so wird geschildert — mußte der Mann  
zunächst draußen in Obhut genommen werden.  
In dem Strahengewirr, der inzwischen zur Mil-  
lionsstadt angewachsenen Reichshauptstadt be-  
nahm er sich wie ein zitternder Knabe. Vieles  
war ihm neu. Die elektrische Straßenbahn, die  
Straßenbahn, die Stadt- und Hochbahn, und gar erst  
die Automobile — all dies gab es noch nicht, als  
ihn die Kerkermauern aufnahmen. Die Direktion  
der Strafanstalt behielt den Mann so lange unter  
Obhut, bis der jetzt Sechzigjährige sich in die  
neuen Verhältnisse draußen ein wenig wieder  
hineingefunden hatte.

**Ein Deutscher** von einer russischen Grenz-  
wache

... die ... um ein ... zu ... Das ... eine ... um ...

**Sportanz (Washington) 14. April.** Auf der Northern Pacific-Bahn ... infolge ... ein Zug in den Gruben. ... wurden 10 Leichen geborgen. ...

**Wetterbericht der Rgl. Sächs. Landeswetterwarte.**

**Wettervorhersage für den 16. April:** Südwestliche Winde; veränderliche Bewölkung; etwas fälter; vorwiegend leichte Niederschläge.

**Vom Bühlberg:** Ratter Sonnenunter- und -Aufgang, Himmelsfärbung orange.

**Vom Fichtelberg:** Schwache Schneedecke bis 1000 Meter herab, glänzender Sonnenunter- und -Aufgang, Abend- und Morgenrot.

**Voraussetzliche Mitteilung.**

**Sonntag 16. April.**

Etwas kühler, zeitweise aufsteigend, meist wolfiger Wetter, vielfach Regen, teilweise Gewitter.

**Städtische Nachrichten von Goldbach.**

**Sonntag Jubilate.**

**Schulbesuch.**

**Vorm. 1/9 Uhr:** Beichte und heil. Abendmahl.

**Herr Pastor Hennig.**

**Vorm. 1/9 Uhr:** Gottesdienst.

**Herr Pastor Hennig.**

**In der Gottesackerkirche.**

**Nachm. 2 Uhr:** Unterredung mit der konfirmierten männlichen Jugend.

**Herr Pastor Hennig.**

**Abend 8 Uhr:** Sonntagsschule junger Mädchen. Sitzungsfest im Diakonissenheim. (Schweher Frau.)

**Abend 8 Uhr:** G. luth. Männer- und Junglingsverein in der Herberge zur Heimat.

**Herr Pastor Hennig.**

**Wittwoch abend 1/9 Uhr:** Bibelfest in der Herberge z. G.

**Herr Pastor Hennig.**

**Freitag früh 9 Uhr:** Beichtstunde.

**Herr Pastor Hennig.**

**Die Kantwoche bei Herr Pastor Hennig.**

**Getraut:** 10. April Paul Otto Vogl, Buchdrucker hier, mit Auguste Ida Steglich hier; Karl Wilhelm Knappe, Steinarbeiter hier, mit Auguste Ida Thunig in Weiskendorf; Karl Friedrich Demmert, Fabrikarbeiter hier, mit Marie Helene Böhm hier.

**Schorzen:** 7. April dem hies. Schenkergehilfen Reichard 1 Tochter; dem hies. Ober-Postassistenten Huppert 1 Tochter.

**Schorzen:** 8. April Johannes Gottlieb Kramer, Bauernwirt Witwe hier, 30 Jahre 11 Mon. 24 Tage alt; 14. April Otto Eichenstein, Glaswindergehilfe hier, 29 Jahre 1 Mon. 19 Tage alt; 15. April Johannes Bouffe Ehrlich, Dachmestlers Witwe hier, 66 Jahre 2 Mon. alt.

**Städtische Nachrichten von Goldbach.**

**Sonntag Jubilate.**

**Vorm. 9 Uhr:** Predigtgottesdienst.

**Nachm. 2 Uhr:** Bibelstunde.

**Städtische Nachrichten von Braunau.**

**Sonntag Jubilate.**

**Vorm. 1/9 Uhr:** Predigtgottesdienst.

**Nachm. 1/9 Uhr:** Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend.

**Städtische Nachrichten von Großschönau.**

**Sonntag Jubilate.**

**Vorm. 1/9 Uhr:** Predigtgottesdienst.

**Nachm. 3 Uhr:** Trauung.

**Beerdigt:** Hedwig Martha Dantsch, des Fabrikarbeiters Alwin Bruno Dantsch in Großschönau Tochter, 1 Monat 25 Tage alt, verstorben 7. April, beerdigt 10. April, mit dem Segen.

**Städtische Nachrichten von Großschönau.**

**Sonntag Jubilate.**

**Vorm. 1/9 Uhr:** Beichte.

**Vorm. 9 Uhr:** Predigtgottesdienst und Abendmahlfeier.

**Getraut:** Flora Derta, Tochter des Fabrikarbeiters Alwin Richard Winter hier; Anna Hilbert, Tochter des Fabrikarbeiters Alwin Dabel hier.

**Städtische Nachrichten von Gurschen.**

**Sonntag Jubilate.**

**Vorm. 8 Uhr:** Beichte und heil. Abendmahl.

**Vorm. 1/9 Uhr:** Predigtgottesdienst.

**Getraut:** Otwin Paul Große, Steinarbeiter in Schönbrunn und Ana Marie Gnaul, Blumenarbeiterin hier.

**Städtische Nachrichten von Gurschen.**

**Sonntag Jubilate.**

**Vorm. 8 Uhr:** Beichte und heiliges Abendmahl.

**Vorm. 9 Uhr:** Predigtgottesdienst.

**Vorm. 1/11 Uhr:** Unterredung mit der konfirm. Jugend, männlichen Geschlecht.

**Nachm. 4 Uhr:** Junglingsverein auf dem Klosterberg.

**Getraut:** 7. April Elise Hildegard Pirke; 10. April Anna Frieda Knobloch, Schmidtin; Max Martin Schneider; Oskar Arno Fedrich, Demip-Thunig.

**Städtische Nachrichten von Gurschen.**

**Sonntag Jubilate.**

**Vorm. 8 Uhr:** Beichte und heil. Abendmahl.

**Vorm. 9 Uhr:** Hauptgottesdienst.

**Nachm. 2 Uhr:** Unterredung mit den Jungfrauen.

**Vorm. 9 Uhr:** Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Hennig.

**Vorm. 9 Uhr:** Predigtgottesdienst. (1. Teil 9, 11-17.) Herr Pastor Hennig.

**Nachm. 3 Uhr:** Trauung.

**Nachm. 1/4 Uhr:** Trauung.

**Abend 7 Uhr:** Stiftungsfest des Junglingsvereins in Wörig Schmieds Restaurant.

**Freitag, den 22. April, früh 7 Uhr:** Beichte und Abendmahlfeier. — Anmeldung im Pfarrhaus.

**Die Kantwoche bei Herr Pastor Hennig.**

**Beerdigt:** 9. April Elise Kramba, Tochter des Tagelöhners Karl August Meiß in Oberneuhof z. G.

**Wetterbericht in Gurschen am 14. April 1910.**

10 Uhr	11 Uhr	12 Uhr	13 Uhr	14 Uhr	15 Uhr	16 Uhr	17 Uhr	18 Uhr	19 Uhr	20 Uhr	21 Uhr	22 Uhr
7.50	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50

**Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.**

am 14. April 1910, nach amtlicher Bestimmung.

Zuegattung	Kauftrieb	Beschreibung	Marktpreis St. 50 kg	
			Sechsböckel	Schlachtgewicht
Ochsen	30	1) a. Vollkheilige, angemessene Masten Schlachtvieh bis zu 6 Jahren	48-49	78-79
		b. Ockerfärbiger beschneiden	48-49	81-84
Rinder und Kühe	10	2) Junge Heilige, nicht angemessene — ältere angemessene	58-59	72-75
		3) Heilig geschlachtet, jungere, — gut geschlachtet ältere	50-55	67-71
		4) Gering geschlachtet eben Alters	55-59	67-71
		5) Heilig geschlachtet eben Alters	55-59	67-71
Bullen	13	1) Vollkheilige, angemessene Masten Schlachtvieh	58-59	72-75
		2) Heilig, angemessene Masten Schlachtvieh bis zu 7 Jahren	54-57	65-69
Färsen	1492	3) Heilig geschlachtet eben Alters	50-55	67-71
		4) Gering geschlachtet	55-59	67-71
Schafe	115	1) Heilig geschlachtet, angemessene Masten Schlachtvieh	30-35	61-64
		2) Heilig geschlachtet eben Alters	25-29	55-59
Schweine	1709	1) Heilig geschlachtet, angemessene Masten Schlachtvieh	38-43	68-73
		2) Heilig geschlachtet eben Alters	34-37	64-67
Zusammen	3378	3) Heilig geschlachtet, jüngere und gut geschlachtet ältere	30-35	61-64
		4) Gering geschlachtet	35-39	64-67
Zusammen	3378	5) Heilig geschlachtet eben Alters	30-35	61-64
		6) Gering geschlachtet	35-39	64-67
Zusammen	3378	7) Heilig geschlachtet, angemessene Masten Schlachtvieh bis zu 7 Jahren	54-57	65-69
		8) Heilig geschlachtet eben Alters	50-55	67-71
Zusammen	3378	9) Heilig geschlachtet eben Alters	55-59	67-71
		10) Gering geschlachtet	50-55	67-71

**Dresdner Börsen-Nachrichten**

vom 14. April 1910. Mitgeteilt von Schmidt & Gottschalk, Bankhaus, Dresden.

**Staatspapiere und Fonds.**

3 % Deutsche Reichsanleihe	84,40	85
4 % doegl.	82,40	85
4 % doegl.	102,90	85
3 % Sächsische Rente, gross	84,10	85
3 % doegl. 1 1000	84,10	85
3 % doegl. 1 500	84,10	85
3 % doegl. kleine	84,30	85
3 % Sächsische Anleihe von 1855	92,75	85
3 % Sächsische Staatsanl. 1 1500	99,05	85
3 % doegl. 1 300	99,05	85
3 % Bautzener Stadtanleihe	95	85
3 % Lößener Stadtanleihe	—	85
3 % Lößener doegl.	85	85
3 % Lößener-Lößener Eisenb.-Akt.	101,50	85
3 % Sächs. Landrentenbriefe, gross	—	85
3 % Landrentenbriefe 1 1500	102,75	85
3 % Preussische Console	84,50	85
3 % doegl.	82,40	85
3 % Dresden. Stadt-Schuldversch. conv.	99,35	85
3 % doegl. v. 1886	92,50	85
3 % doegl. v. 1888	92,50	85
3 % doegl. v. 1900	92,50	85
3 % doegl. v. 1908	101,10	85
3 % doegl. v. 1905	93,75	85
3 % Landwirtschaftl. Pfandbriefe	94,50	85
3 % doegl.	101,90	85
3 % Leipz. Hyp.-Bl.-Pl. X (1913)	92,90	85
3 % doegl. XIV (1915)	100,30	85
3 % Lausitzer Pfandbriefe	84,50	85
3 % doegl.	94,75	85
3 % Lausitzer Kreditbriefe	94,50	85
3 % Erblicher Pfandbriefe	94,50	85
3 % Mitteldeutsch. Bodenkredit-Pl. VI	100,50	85
3 % unkündbar bis 1915	100,30	85
3 % doegl. Grundrentenbriefe Reihe III	91,05	85
3 % Sächs. Bodenkred.-Pflbr. II (1908)	101,50	85
3 % doegl. III (1909)	92,50	85
3 % doegl. V (1910)	96	85
3 % doegl. Va (1910)	96	85
3 % doegl. VI (1914)	96	85
3 % doegl. VIII (1915)	100,60	85
3 % Ungarische Goldrente	95,50	85
3 % Ungarische Kronenrente	98	85

**Bank-Aktion.**

Allgem. Deutsche Kreditanstalt	171	85
Bank für Bran-Industrie	70	85
Dresdner Bank	158,50	85
Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt	183,50	85
Sächsische Bank	157,75	85
Lößener Bank	110,50	85

**Transport-Aktion.**

Vereinigte Elbeschifffahrts-Gen.	102	85
Speicher- und Spedition Riess	163,75	85

**Banknoten.**

Oesterreichische Banknoten	85,10	85
----------------------------	-------	----

**Industrie-Aktion**

Chemnitz Papierfabrik	177,75	85
Posener Papierfabrik	30,75	85
Unger und Hoffmann	28,90	85
Ver. Bautzener Papierfabriken	39	85
Zellulose-Fabrik Dresden	171,50	85
Chemnitz Werke v. A. Zimmermann	100,50	85
Geranien (Schwalbe)	100,50	85
Leuchtturm	110,50	85
Maschinenfabrik Kappel	—	85
Jacobswerk	—	85
Sächs. Gummitabrik	175,50	85
Hartmann	183,00	85
Schmalz & Co	—	85
Scherenfabrik- und Blochw.	—	85
Fabr. (Jahn)	150,25	85
Schubert v. Kaiser	343,25	85
Schönherr	—	85
Ver. Sächsische Werke	—	85
Zittner Masch. Kessler	166	85
Bergmann, Elektr.-W.	294	85
Meltra	107,50	85
Scheidt & Neumann	251,50	85
Deutsche Gummitabrik	149,75	85
Schleditz St.-Akt.	118,50	85
Vorrags-Akt.	167,50	85
Papierfabrik Unterweissbach	—	85
Bautzener Tuchfabrik	—	85
Deutsche Flavinia	139	85
Plattener Spinnerei (Herr)	—	85
Aut.-Braueri Fitch, Gröner	—	85
Bautzener Brauerei und Malzbr.	—	85
Deutsche Bierbrauerei	104,50	85
Höcherlitz	68	85
Meiss Schillerhof	99,50	85
Malzfabrik Mehlitzstadt	109,75	85
Lößener Brauerei	57,50	85
Reichelitz Oelbrenn.	180	85
Verein. Frankfurter Brauereien	—	85
Waldschlösschen	120,50	85

**Industrie-Prioritäten.**

Bank für Frau-Industrie	98,75	85
Bautzener Brauerei und Malzbr.	99	85
Höcherlitz (röckh. 1 100)	98,50	85
Lößener Brauerei	—	85
Verein. Bautzener Papierfabriken 100	—	85
Schleditz	—	85
Bank für Bautz.	160,50	85
Bautzener Tuchfabrik	—	85
Deutsche Flavinia (Kunstled.)	101	85
Bautzener Spinnerei v. Sped.	99	85

**Berliner Anfangscours.**

Oester. Kredit	—	85
Deutsche Bank	250,50	85
Disconto Commandit	188,50	85
Oester. Südbahn	81	85
Canada Pacific	183,70	85
Türkenloos	178,50	85
Böchnerer Guas.	239,50	85
Lehrstätte	172,50	85
Harpener	196,25	85
Nord. Lloyd	104	85
Trust Dynamit	184,50	85

Tendenz: fest.



Gesundheitsversicherung 3 Uhr nachmittags im Saal des Vereins

## 2 Rinder

verpfundet.

## Orts-Krankenkasse

für Uhyt a. L. und Umgegend.

Die nächste

## General-Versammlung

findet

Sonntag, d. 17. April cr., nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
im Erbgericht Uhyt a. L.

statt.

Ernst Lehmann, Vors.

Unerreicht an Chic und Auswahl  
sind die

## Damen-Hüte

im

Görlitzer Kaufhaus.

Josef Tintner.

Das auf den Namen

### Martha Schöfer

in Grosshähnen lautende  
Einlagebuch Nr. 1088 unseres  
Vereins ist in Verlust geraten. Wir  
fordern den derzeitigen Inhaber des  
Buches auf, seine Ansprüche innerhalb  
3 Monaten geltend zu machen, andern-  
falls wir das Buch nach Ablauf dieser  
Frist für ungültig erklären werden.

Uhyt a. T., den 7. April 1910.

Darlehens- und Sparkassenverein

Uhyt am Taucher,

eingetragene Genossenschaft mit unbe-  
schränkter Haftpflicht.

A. Bär. Oskar Hillig.

Bondriots

### Kopfwasser

(gefehllich geschützt), das beste gegen  
Haarausfall, beseitigt in kurzer Zeit  
alle Schuppen. Alleinverkauf bei  
F. Hartmann, Friseur-Geschäft,  
Ramenzer Straße.

Ringäpfel 48 Pf.

beste amerikanische,

Georg Hilbenz,

Bauzner Straße.

Sehr aparte

### Kleider-Stoffe, Blusen-Stoffe

in den feinsten Frühjahrs-  
Farben.

### Braut- Kleider-Stoffe

in Wolle und Seide.

### Weisse halbfertige Seidenbaffist-Roben

prächtige Neuheiten, in sehr  
grosser Auswahl zu billigen  
Preisen im

Görlitzer Kaufhaus.

Josef Tintner.

### Gibauer Porter,

### Karamelmalz,

ärztlich empfohlen für Krank-  
und Retonaleszenten.

### Sahne, sah u. sauer,

### Bollmild,

### Molkereibutter,

### versch. Käse,

### Speisefartoffeln,

einzelu und zentnerweise, empfiehlt  
das Milchgeschäft

## S. Mieth,

Ramenzer Straße.

## Dram. Verein „Eintracht“

Samstag, den 17. April.

## Familien-Abend

im Schützenhaus, bestehend in Theater und Ball.  
Zur Ausführung gelangt:

### Der Wildschütz.

Vollstück mit Gesang in 3 Akten von Otto Böllinger.

### Das Rendezvous im Pavillon.

Militärisches Lustspiel in 1 Akt von G. Schöler-Fassini.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu laden wir unsere geehrten Mitglieder nebst ihren wertem An-  
gehörigen ergebenst ein.

Der Vorstand.

## Gasthof zu Demitz-Thumitz.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an:

## Starkbes. Ball-Musik.

Hierzu ladet ergebenst ein

Merits Knoch.

## Bahnhofswirtschaft Schönbrunn.

Sonntag und Montag, den 17. und 18. April:



## Karpfenschmaus.

Um gütigen Bespruch bitten

August Kutzer u. Frau.

## Gasthof „zur Erholung“

Demitz-Thumitz.

Sonntag, den 17. April.

von nachm. 4 Uhr an:

## Starkbes. Ball-Musik,

wozu freundlichst einladet

Paul Beyer.

## Erbgericht Grosshähnen.

Sonntag, den 17. April:

## Ball-Musik,

wozu freundlichst einladet

Gustav Richter.

## Gasthof Medowitz.

Sonntag, den 17. April:

## Ball-Musik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Rich. Winkler.

## Königl. Krieger- Sächs. Verein

Bischofswerda.

Samstags, den 16. April:

## Monats-Versammlung

im Schützenhaus.

Der Vorstand.

## Gasthof zu Ober-Schwila.

Sonntag, den 17. April:

## Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

H. Steglich.

## Erb-Feuergericht Uhyt a. L.

Morgen Sonntag:

## Ballmusik,

Freundlichst ladet ein Emil Gahn.

Gestern abend 1/7 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden  
unser einziges Kind, unser Liebling

## Hedwig

im 10. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Bischofswerda, am 15. April 1910.

die tieftrauernden Eltern

## Johann Dutschmann u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/5 Uhr vom Trauerhaus,  
Belmsdorfer Str. 10, nach dem neuen Friedhof statt.